

kel, betrachtet jedoch das kulturelle Erbe Vietnams nicht als hinderlich für den technischen Fortschritt.

Kulturelle Dimensionen

Etwa die Hälfte der Befragten würde gerne im Ausland arbeiten, bevorzugt in den USA, Australien oder den europäischen Ländern, dagegen möchten immerhin 88 Prozent – hauptsächlich wegen der kulturellen Unterschiede – nicht in ein anderes Land emigrieren, wobei über 50 Prozent der Interviewten im Ausland studiert haben. Die Anzahl der Befragten, die regelmäßig ausländische Zeitungen lesen, liegt unter 30 Prozent.

Etwa die Hälfte der Interviewten sind der Meinung, dass das Internet die vietnamesische Kultur zerstören wird, da es im Netz viele Informationen gibt, die sowohl für Kinder als auch für die traditionellen Moralvorstellungen des vietnamesischen Volkes schädlich sind.

Nichtsdestotrotz glaubt eine beachtliche Zahl der Befragten, dass die vietnamesische Kultur nicht vom Internet zerstört werden kann, weil Kultur immer nachhaltige Werte hat, die erhalten bleiben, wenn das Volk Bildung genießt.

Die meisten stimmen darin überein, dass gewisse Informationen nicht veröffentlicht werden sollten, so zum Beispiel Informationen, die mit nationalen Geheimnissen verbunden sind, mit Verteidigung und Sicherheit, mit Privatheit und terroristischer Gewalt.

Fast achtzig Prozent der Befragten begrüßen die westliche Kultur und glauben, dass sie den Menschen einen modernen, kreativen und industriellen Lebensstil bringt, weil sie mit Wissenschaft und technischer Entwicklung verbunden ist. Gleichermaßen ist die östliche Kultur in die Wertschätzung der Befragten eingegangen. Sie steht für traditionellen Charakter, die Werte gemeinschaftlicher Leistungen und gesellschaftlicher Regeln. Sie befähigt die Menschen,

die persönlichen Interessen den gemeinschaftlichen unterzuordnen.

In diesem Zusammenhang führt Dang Ngoc Dinh das folgende Zitat als Schlussfolgerung der Analyse an:

»Kulturelle Unterschiede zwischen den Regionen und Staaten der Welt werden der globalen Vereinheitlichung von Standards, Methoden, Institutionen und Normen nicht zum Opfer fallen.

Im Gegenteil, die kulturellen Unterschiede bilden kreatives Potential im Bereich des globalen wirtschaftlichen Wettbewerbs. Eine globale wirtschaftliche Zivilisation bezieht ihre dynamische Kraft aus der Vielfalt ihrer Kultur. Kultur ist deshalb kein zerstörendes Element in einer Wirtschaft, sondern eine wesentliche Voraussetzung für ihre Dynamik.«*

Kürzung und Übersetzung aus dem Englischen Gudrun Witte.

Anmerkungen

*Becker, J.: *The Social Usage of Internet in Asia*. Mai, 1999.

M@n kann die Zeit nicht aufhalten

»Internet in Vietnam und Entwicklungsländern«

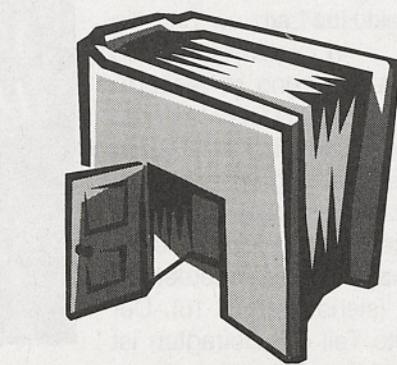
von Quan Sen Trang

Das Internet ist heute zweifelsohne eines der wichtigsten Informations- und Kommunikationsmittel geworden. Die Zahl der Internetnutzer wird zur Zeit auf über 100 Millionen geschätzt. Fast alle Länder der Erde haben einen Internetzugang, auch Vietnam beteiligt sich seit November 1997 am internationalen Informationsnetz mit zwei Ausgängen in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt. In den letzten zwei Jahren hat sich die Kapazität des vietnamesischen Netzes vervielfacht. Die Benutzungsstruktur ist inzwischen

zum Teil liberalisiert worden. Die vietnamesische Regierung betrachtet die Informationstechnik (IT) als einen strategisch wichtigen Punkt für die Entwicklung des Landes.

»Internet in Vietnam — Eckpunkte für Kultur, Gesellschaft, Erziehung und Entwicklung«

So beschloss sie im Oktober 1998, in Hoa Lac ein IT-Gebiet mit Internet-Infrastruktur nach dem Vor-



BUCHBESPRECHUNG

bild von Bangalore (Indien) aufzubauen. Zur Unterstützung dieses Projekts hat das Ministerium für Wissenschaft, Technik und Umwelt in Zusammenarbeit mit der Firma Kom-Tech aus Solingen eine Tagung in Hanoi mit dem Thema »Internet in Vietnam — Eckpunkte für Gesellschaft, Kultur, Erziehung und Entwick-

Der Rezensent ist als EDV-Leiter in Wurmsdorf tätig und verfasst gelegentlich für die KINH TE Saigon (Wirtschaft Saigon) in Ho Chi Minh Stadt Beiträge.

lung« organisiert. Auf dieser Tagung sollten Erfahrungen mit dem Internet in Vietnam und anderen Entwicklungsländern erörtert werden. Darüber hinaus sollte das Projekt Hoa Lac vorgestellt werden.

Der im März dieses Jahres in vietnamesischer Sprache erschienene Band mit dem Titel »Internet in Vietnam und Entwicklungsländern« enthält die auf der Tagung gehaltenen Vorträge und weitere Beiträge zum Thema. Die Herausgeber des Buches sind zwei IT-Spezialisten, Prof. Dr. J. Becker aus Deutschland und sein vietnamesischer Kollege Prof. Dang Ngoc Dinh.

Die 20 Beiträge des 200-seitigen Buches lassen sich in drei Bereiche teilen. Der erste Bereich befasst sich mit dem Internet in Vietnam und dessen Einfluss auf Wirtschaft, Soziales, Erziehung und Kultur. Im zweiten Bereich berichten die Autoren über Erfahrungen mit Internetnutzern in anderen Entwicklungsländern. Die Beiträge des dritten Teils beschäftigen sich mit dem IT-Projekt Hoa Lac.

In dem Beitrag »Internetnutzung in Vietnam« berichteten die Autoren Dang Ngoc Dinh et al. über die Entstehung und Entwicklung des Internets in Vietnam sowie über Ergebnisse einer Umfrage unter Internetnutzern (siehe auch S. 16). Der größte Teil der Befragten ist männlich, hat eine gute Ausbildung und spricht eine Fremdsprache. Es wird hauptsächlich der E-Mail Bereich genutzt, andere Funktionen des Internets wie E-Commerce werden kaum wahrgenommen. Die Autoren schließen aus dieser Umfrage, dass die kulturelle Identität eines Landes durch Internetnutzung nicht beeinträchtigt wird. Vielmehr fördern multikulturelle Einflüsse die Entwicklung der Wirtschaft.

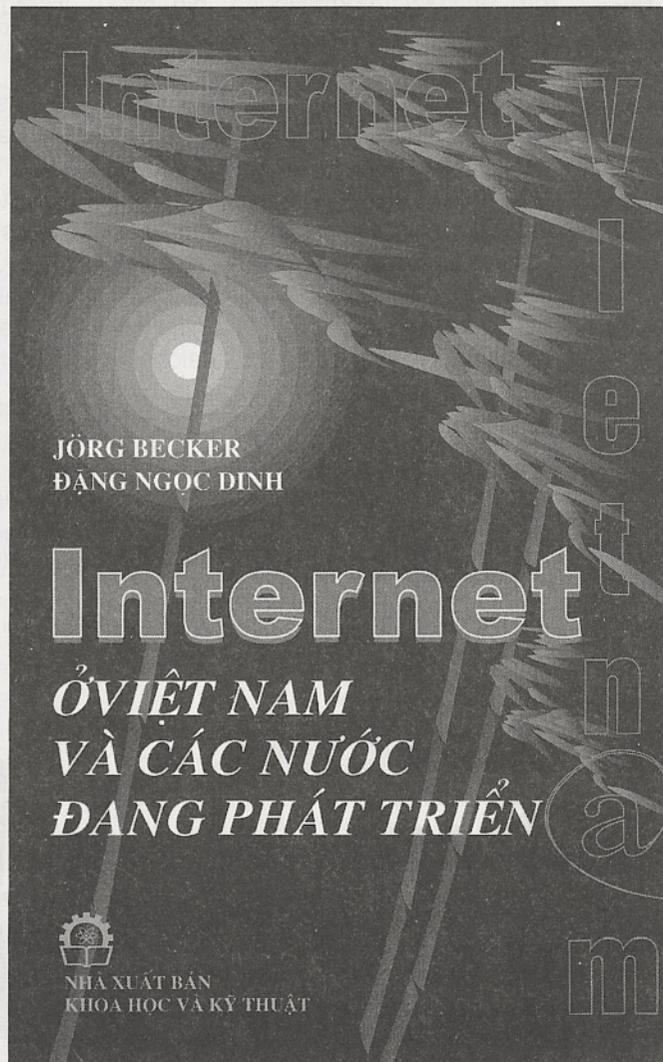
Nach zwei Jahren Internet-Erfahrung in Vietnam fordert der Autor Do Hoang Lien eine weitere Ausweitung des vietnamesischen Netzes, insbesondere die Verwendung des Breitbands, um den Anforderungen der Multimedia-Übertragungen im 21.

Jahrhundert gerecht werden zu können. Der Autor Quach Tuan Ngoc stellt in seinem Beitrag einen Weg dar, wie man das Internet in die Schulen bringen kann. Um Informationen zwischen Schulen auszutauschen und vor allem, um Bestimmungen des Ministeriums schnell an die Schule zu bringen, schlägt der Autor vor, ein Bildungsnetz aufzu-

len. Er kommt zu dem Schluss, dass man letztlich mit dem Internet nur alte Fragestellungen in neuem Kontext zu lösen versucht.

Im zweiten Teil des Buches berichten Wischermann und Sander über ihre Erfahrungen mit der Nutzung des Internets bei Recherchen über Südostasien. Ohne Internet seien Fachinformationen nur schwer erreichbar sowie Kontakte mit Fachkollegen teilweise gar nicht möglich gewesen. Nach Meinung der Autoren ist das Internet ein wertvolles Mittel zur Informationsgewinnung.

Bei den beiden Beiträgen »Informatik und Soziales« von Hofkirchner und »Informationstechnik — Werthaltung und soziale Entwicklung« von Dang Hoang Giang, Technische Universität Wien, geht es um die Beziehung zwischen der Informationstechnik (ein Glied) und der Gesellschaft (die Gesamtheit). Informationstechnik sollte die von der Gesellschaft gestellten Aufgaben lösen. Sie kann aber nicht immer das gewünschte Ziel erreichen. Beim Lösungsversuch treten häufig Gegensätze auf. Deswegen muss man die Faktoren bei der Entwicklung der neuen Technik und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft, Politik, Kultur und Geschlecht untersuchen und dabei Strategien zur Verbesserung der Gesellschaft entwickeln.



bauen, das aus den einzelnen lokalen Netzwerken der beteiligten Schulen besteht.

Alte Fragen im neuen Kontext

Der Beitrag von J. Becker beschäftigt sich mit dem Thema »Internet und Information«. Mit den zehn Internet-Diskussionspunkten, von »einem anonymem Internet« über die »Wechselbeziehung zwischen Technik und Demokratie« bis hin zu »historischen Erfahrungen« versucht der Autor, die Auswirkungen des Internets auf die Gesellschaft darzustel-

»Internet — ein Messer mit zwei Schneiden«

Mit dem Titel »Internet — ein Messer mit zwei Schneiden« zeigen Hashim und Yusof in einer Untersuchung von 80 Erstnutzern Malaysias, dass die meisten Benutzer das Internet positiv einschätzen. Abgesehen von einigen Problemen, die mit einer verbesserten Technologie überwunden werden können, ist das Internet jedoch ein Messer mit zwei Schneiden. Es bringt Vor- und Nachteile und ob man es will oder nicht, das Internet ist gekommen und wird bleiben,

meinen die Autoren. Über einen Vergleich des Internets zwischen Malaysia und Singapur berichtet Ramathan. Nach seiner Untersuchung kann man zur Zeit nicht feststellen, ob Singapur oder Malaysia einen besseren Internetzugang bieten. Der Autor plädiert aber dafür, dass die beiden Länder nicht miteinander konkurrieren, sondern zusammenarbeiten.

In dem Artikel »Internet in China« berichtet M. Romich über die schnelle Entwicklung des Internets in China, über das Projekt CERNET, das alle 1075 Universitäten und Tausende Schulen der Sekundarstufen in ganz China verbindet. Die Chinesen sind begeisterte Internetnutzer. In nur einem Jahr verdoppelte sich die Zahl der Nutzer von 2,1 Millionen auf zur Zeit vier Millionen. Das Gesetz in China fordert sehr harte Strafen für Internet-Kriminalität und Hacker. Die Verurteilten müssen mit der Todesstrafe rechnen. Der Autor stellt außerdem fest, dass in der jüngsten Zeit der Internetzugang liberalisiert worden ist.

Obwohl Japan nicht zu den sogenannten Entwicklungsländern gehört, haben die Herausgeber den Beitrag von Petra Plate mit dem Thema »Internet in Japan« in dieses Buch aufgenommen. Plate berichtet nicht nur über die Entwicklung des Internets, sondern auch allgemein über die Informationstechnik in Japan. Erwartungsgemäß ist die Zahl der Internetnutzer sehr hoch, ca. 11,5 Millionen (zum Vergleich 10.000 Nutzer im Jahr 1998 in Vietnam). In Japan existieren bereits über 320 Millionen Webseiten im Internet. Ein wichtiges Problem bei der Benutzung des Internets für die Japaner ist die Schrift (japanisch und lateinisch). Das Internet hat nach Meinung der Autorin die japanische Gesellschaft verändert. Die Japaner nutzen die Vorteile des Internets und versuchen dabei ihre kulturelle Identität beizubehalten.

Chr. Flatz fragt in seinem Beitrag, ob die afrikanischen Länder in den nächsten Jahren im Bereich des Internets das Niveau der Länder anderer Kontinente erreichen können. Obwohl mehrere Industrienationen wie z.B. Italien, Frankreich, Deutschland ... und auch Firmen wie IBM, Motorola... bereits den Aufbau des Internets in verschiedenen Ländern Afrikas finanziert haben, vermochte

der Autor nicht, über einen schnellen Erfolg in Afrika zu sprechen. Vielmehr befürchtet er, dass in der neuen Technologie der Kolonialismus wiederbelebt wird. Im letzten Beitrag dieses Bereichs berichtet Elmer Lenzen über die Entwicklung der Informationstechnik und über das Internet in Lateinamerika. In den letzten drei Jahren hat sich die Zahl der Internetnutzer vervielfacht. Sie stieg von 50.000 im Jahr 1977 auf 3,5 Millionen im Jahr 1999. In den nächsten Jahren soll die Zahl auf 20 bis 60 Millionen anwachsen. Das größte Problem in Lateinamerika ist jedoch die Nutzungsgebühr. Sie ist noch sehr hoch im Vergleich zu Nordamerika. In dem zu erwartenden Wachstumsbereich E-Commerce wird Lateinamerika wegen seiner kulturellen und wirtschaftlichen Struktur Probleme haben. Der Autor stellt fest, dass in Lateinamerika immer mehr die großen Internet-Anbieter wie AOL den Markt zu beherrschen versuchen.

In ihrem Beitrag zum Projekt Hoa Lac stellen Dang Ngoc Dinh und seine Mitarbeiter die Vorteile eines Fonds dar. Da der von der vietnamesischen Regierung zur Verfügung gestellte Etat nur für Personalkosten reicht, schlagen die Autoren vor, einen Fond für dieses Projekt aufzubauen. Mit diesem Fond können kleine Firmen unterstützt werden. Der Gewinn des Fonds soll reinvestiert werden.

Ta Ngoc Ha und Phung Bao Thach beschreiben in ihrem Beitrag die Funktionen des Software-Projekts Vuon Uom als Basis für die Entwicklung der Informationstechnik in Hoa Lac. Vuon Uom umfasst die Software-Entwicklung auf Bestellung, stellt die technische Basis für Softwarefirmen zur Verfügung und bietet Dienstleistungen im Bereich Informationstechnik und Unternehmensberatung an. Die Infrastruktur, wie lokale Netzwerke und Zugang zum Internet, soll demnächst aufgebaut werden. Ein Vertreter der Telekom Vietnam stellt in seinem Beitrag die Entwicklung des Telefonnetzes als Basis für den Zugang zum Internet dar. Nach seiner Darstellung wird die Telekom Vietnam das Projekt Hoa Lac aktiv unterstützen.

Bücher und Literatur über das Internet in den Industrieländern gibt es mehr als genug, jedoch nicht über das Internet in den Entwick-

lungsländern, schon gar nicht über das Internet in Vietnam. Deshalb stellt dieses Buch eine Rarität auf diesem Gebiet dar.

Stimmungsbild einer bestimmten Gruppe von Internetnutzern

Einige Beiträge der vietnamesischen Autoren erwecken beim Leser den Eindruck, dass sie von Beamten statt von Wissenschaftlern stammen. Beim Lesen des Beitrags »Internetnutzung in Vietnam« gewinnt man den Eindruck, dass es sich hier nicht um eine wissenschaftliche Untersuchung mit aussagekräftigen Schlussfolgerungen handelt. Vielmehr zeigt dieser Beitrag ein Stimmungsbild einer bestimmten Gruppe von Internetnutzern in Vietnam (Hanoi?). Wichtige Faktoren wie Zufälligkeit, Ortsunabhängigkeit, Vergleichbarkeit etc. konnte man dem Beitrag nicht entnehmen.

Obwohl das Thema der Tagung und der Titel des Buches »Internet in Vietnam ...« heißen, sucht man leider vergeblich Beiträge aus Südvietnam, z. B. aus Ho Chi Minh-Stadt, das als Wirtschaftszentrum des Landes gilt und wo die Nutzung des Internets sehr verbreitet ist.

Abgesehen von einigen Stellen mit unklaren Übersetzungen ausländischer Vorträge sind die meisten in diesem Buch vorgestellten Beiträge umfassend und lesenswert, insbesondere die über das Internet in China und in anderen Kontinenten.